

**Dankesrede
von
Dr. Laura Hinze**

**anlässlich der Verleihung
des Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-
Nachwuchspreises 2022**

**in der Paulskirche Frankfurt am Main
14. März 2022**

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

zu Beginn möchte ich DANKE sagen, besonders dem Stiftungsrat der Paul Ehrlich-Stiftung und der Auswahlkommission unter Leitung von Herrn Professor Tampé, die mir den Nachwuchspreis 2022 zugesprochen haben! Es ist eine große Ehre und Freude, zugleich aber auch ein weiterer Ansporn für mich, mit einer solchen Auszeichnung gewürdigt zu werden.

Mein Weg in die Kinderonkologie begann vor rund 10 Jahren völlig ungeplant. Eigentlich fand ich Kinderkardiologie spannender, fand mich dann aber in einem Praktikum zufällig in der Kinderonkologie wieder. Es hätte ursprünglich nur eine Woche dauern sollen, doch daraus wurden dann insgesamt vier Monate und anschließend einer meiner bestimmenden Lebensinhalte. Insbesondere der Umgang mit einem unheilbar erkrankten Jungen, der nie die Hoffnung auf Heilung aufgab, machte mir klar, dass ich Medizin studieren und anschließend als Ärztin in dieser Disziplin tätig sein wollte. Selbst aktiv zu forschen, stand für mich aber lange nicht zur Disposition. Die Chemiepraktika in der Oberstufe mit Bunsenbrenner und Schutzbrille hatte ich nicht in guter Erinnerung, sodass es mich zunächst überhaupt nicht zur praktischen Laborarbeit zog.

Erst im Kontext meiner Doktorarbeit stand ich vor der Wahl, mich für oder gegen eine experimentelle Arbeit zu entscheiden – ich entschied mich dafür, weil ich nichts ausschließen wollte, was ich nicht richtig einordnen konnte. Die ersten „Schritte“ im Labor waren für mich als Medizinstudentin alles andere als einfach, aber die Zeit verging in den Endzügen meiner Doktorarbeit fing ich an zu realisieren, was für ein essentieller Bestandteil die Forschung in meinem Leben geworden war. Ein Bestandteil, den ich um nichts mehr missen wollte und so folgten neben meinem Medizinstudium weitere Jahre in der experimentellen Forschung, sowohl in Deutschland als auch 2 Jahre in den USA.

Jedoch geriet ich nach meiner Rückkehr nach Deutschland in ein strukturelles Spannungsfeld: auf der einen Seite war ich eine Wissenschaftlerin, die nach Unabhängigkeit und der Umsetzung eigener Ideen strebte und auf der anderen Seite eine Medizinstudentin, der noch der akademische Abschluss fehlte. Vorgezeichnete Lösungen für diese Problematik gab es nicht. Ich musste anderthalb Jahre bis zu meinem akademischen Abschluss überbrücken und wollte gleichzeitig so eigenständig und konstruktiv wie möglich forschen. Aber zum Glück fanden sich Lösungen, insbesondere durch die Bereitschaft der Madeleine Schickedanz-Kinderkrebs-

Stiftung, in einem Fall wie meinem auch einmal „neue Wege“ zu beschreiten und meine Forschung zu unterstützen. Daher sehe ich mit der heutigen Auszeichnung auch all die Unterstützer*innen gewürdigt, die meinen Weg wesentlich mitbestimmt und ermöglicht haben.

Mein besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mich immer, in allen Höhen und Tiefen meines Lebens, begleitet und mich maßgeblich zu dem Menschen geformt haben, der ich heute bin;
meinem Doktorvater und Mentor Martin Stanulla, der in mir die Forschungsbegeisterung geweckt und gefördert hat und in allen herausfordernden Zeiten der letzten Jahre bedingungslos mit Rat und Tat an meiner Seite stand;
meinem Mentor Alejandro Gutierrez, der mich während meiner gesamten Zeit in den USA hervorragend wissenschaftlich ausgebildet und jederzeit aktiv unterstützt hat;
meinem Chef Christian Kratz, der durch sein außergewöhnliches Verständnis hinsichtlich der schwierigen Vereinbarkeit von Klinik und Forschung mir genau diese ermöglicht und mir immer den Rücken gestärkt hat.

Darüber hinaus danke ich meiner Arbeitsgruppe, die die wissenschaftlichen Fragestellungen durch ihre große Motivation für die Forschung mit viel Engagement und Freude vorantreibt.
Nicht zuletzt möchte ich mich bei dem Elternverein krebskranker Kinder Hannover e.V. für die finanzielle Unterstützung meiner klinischen Ausbildung zur Kinderonkologin wie auch bei der Deutschen Krebshilfe bedanken, die trotz meines Alters meine Forschung durch das Max-Eder Nachwuchsgruppenprogramm unterstützt.

Ich fasse diese Ehrung auch als eine Ermutigung für alle (jungen) Mediziner*innen auf, die Forschung und Klinik auf einem hohen Niveau miteinander vereinbaren wollen. Es ist zwar kein einfacher Weg, aber ein sehr facettenreicher, den es sich lohnt, zu gehen. Und bereits Alexander Graham Bell sagte: „Geh nicht immer auf dem vorgezeichneten Weg, der nur dahin führt, wo andere bereits gegangen sind.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!